Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 570. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 17. August 1891.**

Zur Lebensmitteltheuerung.

„Etwas" hat die Staatsregierung gegenüber der Nothlage nunmehr doch thun zu müssen geglaubt: sie hat eine Herabsetzung der Eisenbahnfrachttarife für Getreide- und Mühlenfabrikate bei einer Entfernung von mehr als 200 Kilometern angeordnet. Im Princip ist damit anerkannt worden, daß ein lediglich passives Verhalten unter den jetzigen Umständen nicht mehr angezeigt scheint. Dies Zugeständniß ist an sich von Bedeutung, leider fällt es praktisch fast gar nicht ins Gewicht. In der „Freis. Ztg." wird zutreffend daran erinnert, daß solche Staffeltarife von den Agrariern des Ostens wiederholt verlangt worden seien, zuletzt noch im Abgeordnetenhause am 24. April 1890. Indessen fand dieser Antrag lebhaften Widerspruch bei den Agrariern im Westen und in Mitteldeutschland, weil dieselben von der Herabsetzung dieser Tarife eine schärfere Concurrenz der landwirthschaftlichen Erzeugnisse des Ostens für diejenigen im Westen und in Mitteldeutschland befürchteten. Bei dem Widerstreit der agrarischen Interessen wurde ein Antrag des freiconservativen Abgeordneten von Zedlitz angenommen, welcher die Frage vertagte und zur Ermittelung über die wirthschaftlichen und finanziellen Folgen einer solchen Tarifermäßigung aufforderte. Die freisinnige Partei wies bei der Discussion darauf hin, daß man Tarifermäßigungen nicht nur für Getreide und Vieh, sondern überhaupt für alle Massentransportartikel anstreben müsse. Bei den jüngsten Ministerreisen in Ostpreußen ist vielfach von den jetzt angekündigten Staffeltarifen die Rede gewesen. Die Seeplätze Königsberg, Danzig, Stettin und ebenso auch die Binnenplätze, wie Magdeburg, haben sich gegen die Herabsetzung ausgesprochen, indem sie nachrechneten, daß bei dem billigen Wassertransport die Herabsetzung der Eisenbahntarife irgend eine nennenswerthe Wirkung nicht üben könne. In der augenblicklichen Situation hat die ganze Maßnahme deshalb um so weniger Bedeutung, weil, ganz abgesehen vom Wassertransport thatsächlich, der Osten gerade in diesem Erntejahre weit weniger Ueberschuß an den Westen zu verkaufen haben wird als in den früheren Jahren.

Aus den Kreisen der Mühlenindustrie wird geschrieben: Nasser inländischer Roggen, der sonst nur als Viehfutter Verwendung findet, erlangte bereits am Freitag einen Preis von 245 Mark. Das sind ganz unglaubliche Zustände. Der Bäcker, der irgend zu rechnen versteht, kann heute für 50 Pf. nur circa 2¼ bis 2½ Pfund Brot geben. Die jetzige Situation des deutschen Getreidehandels wird sehr bald zum Stillstand sehr vieler Mühlen und zur Einschränkung der Mehlproduction führen, denn Roggen ist in Deutschland stets nur zeitweise in solchen Mengen zu beziehen, daß größere Mühlen einen regelmäßigen Betrieb aufrecht erhalten können. Wenn bei absolut mangelnden Vorräthen Anfang September das gewöhnliche Angebot vom Lande ganz fehlt — in Folge der Bestellzeit wie in jedem Jahre — und sich nicht vor Mitte November erneuert, wovon soll dann in diesen zwei Monaten gelebt werden? Dafür muß Ersatz geschafft werden. Die kleineren Mühlen vermahlen bereits Gerste, Erbsen, Weizen, mit Roggen gemischt. Das Hauptsurrogat für den nicht vorhandenen Roggen ist aber der Weizen. Dieser muß durch sofortige Aufhebung des Zolles für den deutschen Consum zugänglicher gemacht werden. Bei einer Aufhebung der Zölle würde Weizen sofort in Deutschland auf den Weltmarktspreis sinken, d. h. augenblicklich für feinen Weizen auf ca. 195, für anderen auf 185 Mark. Solche Weizenpreise würden bewirken, daß nach wenigen Wochen der Roggenpreis, der heute 246 M. beträgt, dem Weizen sich nähert. Also fort mit den Getreidezöllen!

In der „Oberschles. Grenzztg." wird mitgetheilt, daß bereits in der laufenden Woche die oberschlesischen Mühlen zum Theil gezwungen sein werden, den Brotfruchtmahlbetrieb einzustellen. Die russischen Händler weigern sich, obwohl Abschlüsse vorliegen, zu liefern.

So zeigen sich überall mehr und mehr die verhängnißvollen Folgen der die Lebensmittel vertheuernden Wirthschaftspolitik! Von der „Freis. Ztg." wird der Vorschlag gemacht, an die Reichstagsabgeordneten, welche bisher gegen die Aufhebung der Kornzölle gestimmt haben, in den Wahlkreisen dieser Herren Petitionen und Adressen für Aufhebung der Kornzölle zu richten. Bisher habe man diese Petitionen an den Reichskanzler und an den Bundesrath gerichtet. Man sollte, schreibt die „Freis. Ztg.", das eine thun und das andere nicht lassen: Die Absendung der Petitionen an die Reichstagsabgeordneten will uns gegenwärtig als das Praktischere erscheinen. In Schlesien würden außer den conservativen Abgeordneten Mittelschlesiens — die Freisinnigen sind ohnedies für die Aufhebung der Zölle — vornehmlich die Centrumsabgeordneten Oberschlesiens, das so außerordentlich schwer unter den hohen Lebensmittelpreisen leidet, in Betracht kommen. Als zum letzten Male im Reichstag die Herabsetzung der Getreidezölle zur Debatte stand, hat von sämmtlichen Centrumsabgeordneten der Provinz Schlesien nur der Vertreter für Reichenbach-Neurode, Abg. Rechtsanwalt Dr. Porsch, für den freisinnigen Antrag auf Herabsetzung resp. Beseitigung der Lebensmittelzölle gestimmt. Inzwischen werden sich vielleicht auch andere Abgeordnete des Centrums, die noch nicht ganz in agrarischen Interessen aufgehen, überzeugt haben, daß es gut ist, sich auf den Standpunkt ihres Collegen Porsch zu stellen. Die „Germania" schrieb bereits am Sonnabend:

> „Zweifellos wird auch unsere Regierung der neuen Lage ihre ernsteste Aufmerksamkeit widmen und hoffentlich ihre definitive, für die Gestaltung des Handels ja wichtige Entscheidung rasch bekannt geben. Und zweifellos muß auch die Regierung dabei den Gesichtspunkt mit entscheiden lassen, daß sehr hohe Preise bei den jetzigen Erwerbsverhältnissen und bei den jetzigen socialen Stimmungen jetzt, wo es gegen den Winter geht, nicht von Dauer sein dürfen, daß daher eventuell, falls die Suspension der Getreidezölle als nicht wirksam oder sonst nicht thunlich erscheint, andere außerordentliche Mittel, durch directes staatliches Eingreifen sogar, ins Auge gefaßt werden müssen."

Leider vergißt die „Germania" anzugeben, welche „anderen außerordentlichen Mittel" sie in petto hat. Die Kreuzzeitung ist bereits so weit gelangt, die „gänzliche Verstaatlichung des Getreidehandels" als letztes Mittel vorzuschlagen. Dieser Vorschlag dürfte sich in socialdemokratischen Kreisen der größten Sympathie erfreuen, nur würde man von dieser Seite wohl darauf dringen, daß man diese Art Reform noch gründlicher vollzöge und bei der Verstaatlichung des Grundbesitzes anfinge, wobei ja dann die großen Majorate am ehesten zu „vergesellschaften" wären. Bemerkenswerth als Symptom der unverbesserlichen „Bescheidenheit" der Agrarier ist der in der Kreuzzeitung angeregte Gedanke, es sei staatlicherseits zu bewirken, daß auf eine Reihe von Jahren der Roggenpreis auf 200 M. gehalten werde, denn dieser Preis sei lediglich ein „normaler". Offen und dreist wird dabei zugleich ausgesprochen, daß eine abermalige Erhöhung der Getreidezölle gerade jetzt gerathen sei, damit, — so lautet die alberne Begründung dieser menschenfreundlichen Forderung — die deutsche Landwirthschaft endlich veranlaßt werde, so viel Roggen zu bauen, wie wir in Deutschland brauchen. Man weiß nicht, soll man sich über solche Excesse des schnödesten Egoismus entrüsten, oder soll man unsere Agrarier um ihrer grenzenlosen Kurzsichtigkeit willen bedauern. Auf alle Fälle zahlt das deutsche Volk zu Gunsten der Agrarier die Kosten!

Politische Uebersicht.

Breslau, 17. August.

In dem „goldenen Prag" haben sich am Freitag Abend scandalöse Dinge abgespielt. Es kamen dort unter Führung des Mechanikers Schneider die 2—300 Wiener Antisemiten an, welche ihren Besuch in der Ausstellung zugesagt hatten. Sie wurden von den Czechen begeistert empfangen. Es wurden Reden gehalten, in welchem der widerlichste Racen- und Klassenhaß zum Ausdruck gelangte, was die Bundesbrüder so enthusiasmirte, daß sie einander um den Hals fielen 2c. Die „Bohemia" widmet diesen Vorkommnissen eine längere Betrachtung, in der es heißt:

> Der Wahrheit die Ehre! Für dieses groteske Schauspiel, das vorgestern Abends im Sophieninselsaal in Scene ging, war der Eintrittspreis von dreißig Kreuzer wahrlich nicht zu hoch bemessen. Das war eine Vorstellung, die ihres Gleichen sucht, eine Comödie der lustigsten und tollsten Art. Die im politischen Vorraume der Bubentscher Ausstellung errichtete Festbühne ist um eine Posse bereichert worden, die so ziemlich Alles in Schatten stellt, was auf den Brettern, die die czechische Welt bedeuten, bisher an Widersinn und Narrheit geleistet worden ist. Schon darin übertrifft das vorgestrige Verbrüderungsschauspiel seine Vorgänger an Originalität, daß es nicht wie diese in einer offenen oder heimlichen Liebe, in einer thatsächlichen oder eingebildeten Interessengemeinschaft, sondern im Hasse seinen Ursprung hat. Nicht stammverwandter Geist, der Racenhaß hat die tolle Comödie ins Werk gesetzt, die uns die Wortführer des jungczechischen Freisinns Arm in Arm mit den Lakeien der Reaction, mit den Getreuen Liechtensteins vor Augen stellt. Dieselben grimmigen Eisenfresser, die dem Deutschthum ewige Feindschaft geschworen haben, die noch jüngst verkündeten, daß sie sich selbst mit dem Teufel gegen die Deutschen verbünden würden, dieselben Leute, die den Weg, der zum Frieden in diesem Lande führen sollte, starrsinnig verrammelt haben, die das angebahnte Ausgleichswerk in Scherben schlugen, die mit kaltem Hohn die aufrichtig zur Versöhnung dargereichte Hand zurückwiesen, die den Streit suchen um des Streites willen, dieselben Leute, die von der Beschimpfung des Deutschthums leben, die von brennendem Haß erfüllt gegen Alles anstürmen, was deutscher Art und Herkunft ist, die kein höheres Ziel kennen als die Beschränkung deutschen Besitzstandes und sich Allen an den Hals werfen, Allen brüderlich die Hände schütteln, die mit Feuer und Schwert die deutsche Welt bedrohen, dieselben Biedermänner treten plötzlich mit dem Oelzweig vor die Rampe, reden von Frieden und Versöhnung, und begrüßen Genossen desselben Volkes, dem sonst nur das „Hrom a peklo" als Gruß entboten wird, mit stürmischen „Na zdar"-Rufen, begrüßen sie als Freunde und Brüder. Welch eine wundersame Wandlung: „Deutsche und Czechen Hand in Hand!" Und die „Nár. Listy", die Führerin im Kampfe gegen das deutsche Volksthum, sind es, die dieses Bild fixiren und freudejauchzend der Oeffentlichkeit Kunde geben von dem eben abgeschlossenenen deutsch-czechischen Bruderbunde.

Von einem „peinlichen Zwischenfall" auf dem internationalen geographischen Congreß zu Bern wird einem schweizerischen Blatt von dort gemeldet: Am 11. August wollten die deutschen Delegirten in corpore den Congreß verlassen, weil Robert Cust in einer Broschüre, die Tags zuvor vertheilt worden war, von den Deutschen in Afrika sagte: „Sie bemächtigten sich mit einem brutalen Cynismus alles dessen, was sie nehmen konnten, ohne sich über die Gesinnungen des Volkes zu beunruhigen und ohne an den Tag zu denken, der bestimmt kommen wird, an dem Rechenschaft abgelegt werden muß." Regierungsrath Gobat sprach im Namen des Vorstandes sein Bedauern aus und im officiellen Bulletin des Congresses ist eine Erklärung veröffentlicht worden, die besagt, man überlasse Herrn Cust die Verantwortung für seine Behauptung.

Die römischen Blätter besprechen mit Eifer die von deutschen Centrumsblättern, entsprechend den bekannten Aeußerungen Schorlemer-Alst's, an die vaticanischen Politiker gerichtete Absage. Die „Opinione" schreibt: „Der Rückzug, welchen der „Osservatore Romano" angetreten, sei noch lange kein Beweis für seine Einkehr; er wird sich aber in Kurzem überzeugen können, daß seine vorsintfluthlichen Argumente die deutschen Katholiken völlig kalt lassen werden. Die deutschen Katholiken hegen den nationalen Gedanken tief in der Brust und werden nicht zugeben, daß die Religion zu politischen Sonderzwecken des Vaticans ausgebeutet werde. Sollte der Vatican gegen alle bessere Einsicht auf dem alten Standpunkt verharren, so wird nicht Deutschland, sondern der Glaube der deutschen Katholiken an den römischen Papst ins Herz getroffen werden, an den Papst, welcher Deutschland und Jedermann zum Handlanger

---

Nachdruck verboten.

Die Glücksjäger. [32]

Roman von Alexander Römer.

Hetty beobachtete sie scharf. Kein Schimmer eines Erröthens, keine Miene ihres picanten kleinen Gesichts verrieth, daß dieser Name ihr Herz schneller schlagen mache. Wunderliches Liebesverhältniß zwischen diesen beiden, dachte Hetty bei sich, ihr ernster und solider Sinn faßte diese Naturen nicht.

„Ich bin, gleichviel wodurch, Vertrauter Eures Bundes geworden," fuhr Hetty fort, „und habe gestern eingehend mit Leo darüber gesprochen. Meine kleine Asta war recht verschlossen gegen mich, ob sie mich auch oft ihre liebste Freundin genannt."

Jetzt flammte doch etwas wie Verlegenheit über das Gesichtchen. „Leo! pah! und was hat er denn gesagt?"

„Ich habe mir erlaubt, zu sagen, daß Ihr recht leichtsinnige Vögelchen seid. Leo hat bereits den Kopf voll Sorgen, die das Comteßchen noch nicht zu theilen scheint. Haben Sie sich wohl mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß er seinen Abschied wird nehmen müssen?"

„Seinen Abschied? Warum?" Die Kinderaugen blickten unsäglich fragend.

„Weil er als armer Gardeoffizier keine Frau ernähren kann, überhaupt ohne Vermögen nicht heirathen darf."

„Er will ja auch gar nicht heirathen."

Hetty sah starr, beinahe fassungslos auf die Kleine, die unmuthig ihr Taschentuch zerzupfte. „Asta, Sie sind über alle Begriffe naiv. Ist Ihnen dieses heimliche Liebesverhältniß denn nicht unendlich drückend?"

Astas Mund hatte sich verzogen. „Ach du lieber Himmel, fangen Sie nur nicht auch in derselben Tonart an, wie der Onkel oben, der hat mich so mürbe gemacht, daß ich es nicht mehr aushalten kann. Ich habe dem Papa alles geschrieben, Papa ist ein Cavalier, Miß Hetty, und versteht dergleichen — der Onkel ist ja ein Brummbär — und Herr Merlinsky geht binnen Kurzem nach Wiesbaden, wo Papa augenblicklich sich aufhält, und ich werde wahrscheinlich mit ihm reisen, denn es ist hier kaum noch zum Aushalten —"

„Zu Ihrem Papa wollen Sie gehen, nach Wiesbaden?" wiederholte Hetty. Sie erschrak, weil sie von diesem Plan Astas noch nichts wußte, schwieg aber, denn es war schwer, der Tochter etwas dagegen zu sagen.

„Was sollte Leo denn beginnen, wenn er seinen Abschied nähme?" fragte Asta, welche ihren Gedankengang doch in dieser Richtung weitergesponnen.

„Ich habe viel in Eurem Interesse nachgedacht," erwiderte Hetty, gewissermaßen froh, von jener gefährlichen Idee abschwenken zu können, „und ich werde mit Leo, auch mit seinem Bruder Paul darüber reden. Leo wird ein ganz anderes Leben anfangen müssen, wenn er sich ein häusliches Glück aufbauen will. Hier, wo alle die alten Beziehungen und Gewohnheiten ihn einengen, dürfte es schwer für ihn sein, das auszuführen. Er lebt hier sehr kostspielig, hat auch wenig Chance zur Gründung einer anderen Existenz, — drüben in Amerika ist das leichter; ich habe dort meine Verbindungen, kann ihm vielleicht nützen."

„Drüben in Amerika?" Astas Augen wurden immer runder und verwunderter. „Was soll er da anfangen?"

„Nun, vorerst arbeiten, tüchtig, rechtschaffen arbeiten, wobei Sie ihm helfen würden, Asta. Ihre Kindheitserinnerungen wurzeln ja im Landleben, Sie haben sich oft dahin zurückgesehnt. Landbesitz ist in den Gegenden, wo ich daheim bin, noch billig zu erwerben, man ist dort frei, durch keine gesellschaftlichen Rücksichten eingeengt, lebt einfach, in einer Blockhütte vielleicht, aber in mildem, sonnigem Klima, und der Boden bietet, was man zum Lebensunterhalt bedarf. Mein Vater hat viele Jahre nach seiner Flucht aus Irland solch ein Leben dort geführt, meine Mutter mit ihm, ich bin in den Verhältnissen erwachsen, und durch Fleiß und Inteligenz ist das Vermögen, das ich jetzt besitze, dort erworben."

Asta war still und nachdenklich geworden. Ihr Auge hatte wieder den scheuen Blick, den es so leicht annahm, wenn man sie gewaltsam zum Ernst zwang. Was verschworen sie sich denn alle, sie versorgen und über Hals und Kopf mit Leo verheirathen zu wollen? So hatte sie sich einen Brautstand, eine Heirath nie gedacht. Das war sonst etwas so Lustiges, Glanzvolles. — Leo hatte Sorgen — ja sonderbar genug war er gewesen in der jüngsten Zeit — und er sollte seinen Abschied nehmen, die hübsche Uniform ausziehen, die ihn so gut kleidete, nach Amerika auswandern, in einer Blockhütte leben und auf dem Felde graben und arbeiten? Miß Hetty war heute Morgen albern. Aber der Onkel blieb ja auch dabei, Leo müsse eine reiche Frau haben, und sie war nicht reich — wenn sie oder er doch das Gold hätten, das dem Merlinsky so in den Schoß geschüttet wurde.

Ein Sonnenblick flog plötzlich über ihr während des Grübelns beinahe düster gewordenes Gesicht. Der gute, bis über die Ohren verliebte Merlinsky, der wollte sie so schrecklich gern heirathen, fühlte sich hochgeehrt, wenn sie ihn erhörte, und er brauchte nicht nach Amerika zu gehen, um in einer Blockhütte Gold zu erwerben. Wenn sie — —

„Miß Hetty, Sie haben schlecht geschlafen und bös geträumt heute Nacht," sagte sie lachend, „Sie malen gräßliche Bilder, Abschied, Amerika, Blockhütte — fürchterlich! Nein, das thue ich dem armen Leo nicht an. Ach! Du lieber Himmel, er wird wohl eine reiche Frau heirathen müssen, und ich — muß zum Papa gehen."

„Asta! So leicht geben Sie einen Mann auf, mit dem Sie seit Jahr und Tag Liebesschwüre getauscht —"

„Woher Sie das nur wissen mögen, Miß Hetty! Sie sind so furchtbar ernsthaft und schwer, beinahe wie der Onkel —"

„Und Leo? Setzen Sie auch bei Leo dieselbe Leichtigkeit der Gefühle oder vielmehr dieselbe Gleichgiltigkeit voraus?"

„Ach! Leo war schon lange unausstehlich — es mag ja auch dumm gewesen sein, daß wir uns verlobten —"

Hetty blieb in tiefem Sinnen zurück, als Asta gegangen, und schüttelte immer wieder bei ihren stillen Gedanken den Kopf. Sie hatte sich für eine Menschenkennerin gehalten, und wie täuschte sie sich an allen Enden. Einen flatternden Schmetterling, dem Leo den ersten Schmelz abgestreift, eine Undine, der die Liebe eine Seele zu geben vermöge, hatte sie Asta genannt, und wie hatte sie sich ihr eben dargestellt? „Armer Leo!" sagte sie mitleidig.

Wenzel, der Leibbursche Leos, räumte in seines Herrn Zimmern auf und brummte dabei unverständliche Worte vor sich hin, anstatt sein Liedchen zu pfeifen, wie es sonst seine Gewohnheit war. Sein Herr gefiel ihm nicht seit einiger Zeit. Dieser lustige, flotte, schneidige Herr war wie verwandelt. Er sah hohläugig aus und war so finster und wortkarg, wie er ihn noch nie gesehen. Heute Morgen, — ja, was heute Morgen wohl wieder los war — es war eine Ordre gekommen von dem Herrn Oberst, und der Herr Lieutenant hatte so früh schon die große Uniform angelegt mit Epauletten und Schärpe, seine Hände hatten gezittert und waren eiskalt gewesen. Hm, hm, da war schon lange etwas nicht in Ordnung. Fortsetzung f.

seiner weltlichen Begierden erniedrigen möchte." Die „Riforma" bemerkt, daß die Franzosen für die weltliche Herrschaft der Päpste gewiß nicht einen Finger rühren werden; ihnen sei die römische Frage blos darum ein Blatt im Spiele ihrer Weltpolitik, weil sie in ihr den schwächsten Punkt Italiens erblicken. Der Vatican ist ihnen ins Netz gegangen und kann sich nimmer freimachen; die weltlichen Begierden sind seine einzige Triebfeder; um eines kleinen Thrönchens willen würde er selbst vor dem Schisma nicht zurückschrecken; er wird sich künftig blos größerer Klugheit befleißigen. So die Stimmen italienischer Blätter, die noch durch heftigere und schroffere Auslassungen ergänzt werden könnten. Angereiht zu werden verdient übrigens die nachstehende Aeußerung der „Germania" vom Sonnabend: „. . . Wir wollen diese Gelegenheit benutzen, um all' diesen „Fischern im Trüben" klar zu machen, daß die deutschen Katholiken neben dem Festhalten am Dreibunde, in dem sie lediglich ein der Erhaltung und Sicherung des Friedens gewidmetes Bündniß erblicken, niemals auch nur einen Augenblick von der Forderung der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes absehen werden. Und in Consequenz dieser Forderung werden sie jedem Versuch, den Dreibund als eine diese Forderung ausschließende Vereinbarung hinzustellen, mit aller Entschiedenheit entgegentreten. Will Italien zur Erhaltung des Friedens mitwirken, so soll uns das sehr angenehm sein, aber daß wir deshalb ein begangenes und noch immer nicht gesühntes Unrecht gutheißen oder auch nur schweigend übergehen sollten, davon kann nie und nimmer die Rede sein. Und an dem Protest gegen dieses Unrecht hindert uns der Dreibund nicht im Entferntesten." — Unsre Ansichten über die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums haben wir erst in Nr. 565 der „Breslauer Ztg." ausführlicher dargelegt.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. Aug. [Für die Chicagoer Weltausstellung] wird officiöserseits durch folgende Ausführungen Stimmung gemacht: „In neuerer Zeit wurde in einigen Blättern die Frage der Beschickung der Chicagoer Weltausstellung einer Erörterung unterzogen, die in manchen Punkten den thatsächlichen Verhältnissen keine Rechnung trug. Es wurde dabei der Vorschlag gemacht, eine Untersuchung über die Bereitwilligkeit der deutschen Interessenten zur Beschickung der Ausstellung vorzunehmen und von deren Ausfall die Betheiligung Deutschlands abhängig zu machen. Dieser Vorschlag ist zu einer Zeit bereits ausgeführt, ehe sich die Reichsregierung zur Annahme der nordamerikanischen Einladung zur Ausstellung, sowie zur Leitung der Organisation der deutschen Abtheilung entschloß und auf Grund des Ausfalls der damaligen Befragung ist der Entschluß der Reichsregierung gefaßt worden. Gegenwärtig also kann es sich um solche vorbereitenden Schritte nicht mehr handeln. Nachdem einmal das Reich seine Betheiligung an der Ausstellung zugesagt hat, ist die Beschickung nicht nur Ehrensache geworden, sondern muß auch von dem Gesichtspunkte aus betrachtet werden, daß Deutschland bisher unter den am Außenhandel der Vereinigten Staaten betheiligten Ländern die zweite Stelle einnimmt und diese Position zu vertheidigen hat. Wenn nun der Befürchtung Ausdruck gegeben wird, daß die Nordamerikaner auf der Ausstellung Gelegenheit nehmen werden, sich deutsche Erfindnngen und anderweite industrielle Fortschritte rechtswidrig anzueignen, so ist diese Befürchtung unbegründet. Der Erfindungsschutz ist nicht nur durch die amerikanische Gesetzgebung garantirt, es haben auch die Vertreter der amerikanischen Ausstellungscommission bei ihrer Anwesenheit in Berlin die positive Erklärung abgegeben, daß der Erfindungs-, Muster- u. s. w. Schutz sich auch auf die Ausstellungsgegenstände erstrecke. Im Uebrigen ist die Ausstellungsangelegenheit auf deutscher Seite jetzt soweit gefördert, daß die Bildung der in Aussicht genommenen Localcomités nahe bevorsteht. Es liegt bekanntlich in der Absicht, in Berlin sowohl wie in den einzelnen Industriecentren Interessen-Comités zu errichten, für deren Zusammensetzung die wirthschaftlichen Vereinigungen um Vorschläge angegangen sind. Aus diesen Einzelcomités soll dann ein Executivcomité gebildet werden, welches die Organisation der deutschen Ausstellungsabtheilung in die Hand nehmen wird. Schon in den nächsten Wochen dürften die hierzu nothwendigen Schritte unternommen werden."

[Gräfin Hacke,] die einstige Palastdame der verewigten Kaiserin Augusta, ist am Sonntag in Coblenz gestorben.

[Ueber den Unglücksfall bei Danzig,] bei welchem, wie bekannt, Capitänlieutenant Ludewig, Assistenzarzt Dr. Prießnitz und zwei Matrosen ertranken, wird der „Nat.-Ztg." unterm 14. d. Mts. noch geschrieben:

„Die beiden Offiziere waren an Bord des Panzerschiffes „Baiern" gefahren und kehrten Nachts von dort zurück. Um 11 Uhr stiegen sie in die längsseit der „Baiern" liegende Jolle. Die Nacht war ziemlich dunkel und es wehte steif aus SW., so daß draußen auf der freien Rhede, wo die tiefgehenden Panzerschiffe ankerteu, eine ansehnliche See aufgewühlt wurde. „Zieten" lag, weit weniger tief gehend, mehr unter Land. Da es schwierig war, mit der Jolle von „Zieten", in welchem sich die vier Personen befanden, gegen Wind und See anzurudern, entschloß man sich zum Segeln, mußte aber kreuzen, da der Wind direct entgegenwehte. Hierbei ist nun die Jolle gekentert und die Insassen sind ertrunken. Daß der eine Matrose, welcher noch rechtzeitig eine Rettungsboje ergriff und umlegte, trotz dieser als Leiche in derselben schwimmend gefunden wurde, ist ein Beweis für die Stärke des Seeganges, sowie dafür, daß auch die anderen, selbst wenn sie noch so gute Schwimmer waren, ertrinken mußten. Ob das Boot schon gefunden, ist noch unbekannt; es soll einer zur Zeit noch nicht controlirbaren Nachricht zufolge treibend angetroffen sein und sich die Mütze des Capitänlieutenants in demselben befunden haben, jedoch fehlt hierüber noch eine Bestätigung.

* **Berlin**, 16. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Das Auftreten des Löwen, der in Breslau sich als Reiter producirt hat, ist in Berlin vom Polizei-Prädium verboten worden, so daß die für gestern Nachmittag in der „Neuen Walballa" angesetzt gewesene Vorführung des Löwen nicht erfolgen konnte. Herr Hagenbeck hat sich wegen der Zurücknahme des Verbots beschwerdeführend an die Regierung gewandt.

Im städtischen Asyl für Obdachlose ist gestern eine Revolte ausgebrochen, über welche von hiesigen Blättern berichtet wird: Die Tumultuanten bestehen aus einer Gruppe von 270 Personen, zumeist Bauernfamilien aus dem Gouvernement Warschau, die vor 3 Monaten heimlich über die russische Grenze gelangt sind, um nach Brasilien zu fahren. Angeblich reichte das Reisegeld nicht aus; in Bremen wurden die Auswanderer nach Berlin zurückgeschickt und nun fanden sie Aufnahme im städtischen Obdach. Der Stadt Berlin ist durch Ernährung dieses Trupps, der nun schon zwei Monate hier weilt. eine monatliche Ausgabe von 4000 Mark erwachsen, und so erschien denn die an diese Auswanderer gestellte Forderung, daß sie durch Arbeit sich ihr Brot während der Zeit ihrer Anwesenheit erwerben oder aber abreisen sollten, sehr gerechtfertigt. Die erstere Forderung wiesen die Auswanderer entschieden zurück, zur Abreise aber erklärten sie sich bereit, wenn sie das Reisegeld erhielten, welches der russische Kaiser ersetzen würde. So trieb sich der Trupp seit Wochen schon vagabondirend und bettelnd in dem nordöstlichen Stadttheil und im Centrum Berlins umher, bis der Magistrat schließlich demselben die Offerte machte, die arbeitsfähigen Leute auf den städtischen Rieselgütern zu beschäftigen. Da sich die Auswanderer auch diesem Anerbieten gegenüber ablehnend verhielten, so wurde behufs Verwarnung der ganze Trupp gestern früh zusammengerufen. Als ihnen die Eröffnung gemacht wurde. daß, falls sie sich nicht gutwillig dieser Bestimmung fügen würden, gewaltsam gegen sie vorgegangen werde, geriethen die Bauern derartig in Erregung, daß sie mit Knütteln und Messern auf die Beamten eindrangen. Es würde zu einer ernstlichen Ausschreitung gekommen sein, wenn nicht der Hausvater ein Mittel in Anwendung gebracht hätte, das seine Wirkung nicht verfehlte. Es wurde schleunigst ein Hydrant in Bewegung gesetzt, und nun ergossen sich unausgesetzt kalte Wasserstrahlen auf die erhitzten Schädel der Bauern, die unter solchen Umständen klein beigaben. Die hinzugerufene Polizei hatte nur die Verhaftung einiger Rädelsführer vorzunehmen. 46 Personen haben sich sofort zur Abreise bereit erklärt, überraschenderweise verfügten dieselben jetzt über ausreichende Geldmittel; sie reisten gestern Nachmittag nach Inowrazlaw vom Bahnhof Alexanderplatz aus ab, wohin am Montag noch größere Trupps dieser Auswanderer folgen werden. Gegen die zurückbleibenden halsstarrigen Bauern, die sich nach wie vor zu arbeiten weigern, wird mit Strenge vorgegangen. Es werden dieselben bei weiterer Weigerung nach dem Rummelsburger Arbeitshaus überführt werden. Die Behandlung der Auswanderer im städtischen Obdach seitens des Hausvaters und des Personals war vorzüglich.

Ein entsetzliches Verbrechen ist, wie dem „Berl. Tagebl." mitgetheilt worden ist, an einem fünfjährligen Knaben, dem Sohne einer in der Pücklerstraße wohnenden Wittwe, verübt worden. Der Knabe, der Max Sch. heißt, ist seit Freitag Mittag, nachdem er sich aus der Wohnung der Mutter nach der Straße begeben hatte, vermißt worden, und alle Nachforschungen nach seinem Verbleib blieben erfolglos. Gestern Mittag endlich wurde der Kleine durch Zufall im Schilf eines bei Treptow befindlichen Grabens aufgefunden und zwar völlig entkleidet mit zusammengebundenen Händen und Füßen und mit einem leichten Knebel im Munde, während ihm außerdem der Hals mit den Aermeln seiner Jacke zusammengeschnürt war. Der arme Knabe, der zwar völlig erschöpft, aber bei Besinnung war, wurde von den Frauen, die ihn im Schilfe gefunden, aufgenommen, nothdürftig bekleidet und unter ein nahes Obdach gebracht, wo er erzählte, daß ein fremder Mann ihn aus der Pücklerstraße nach Treptow verschleppt, ihn an dem Graben entkleidet und, nachdem er ein Verbrechen an ihm begangen, in dem geschilderten Zustande im Schilf verborgen und daselbst liegen gelassen habe. In dieser entsetzlichen Lage hatte das Kind vom Freitag Nachmittag, die Nacht über und bis zu dem Augenblick verbringen müssen, in welchem es aufgefunden worden sei. Die Criminalpolizei ist von dem Verbrechen verständigt worden und hat im Verein mit den Nachbarbehörden die Nachforschungen nach dem Verbrecher aufgenommen.

* **Hamburg**, 14. August. [Eine neue Auflage der Dachauer Bank.] Aufsehen erregt die (bereits telegraphisch gemeldete) Verhaftung eines ehemaligen hiesigen Lehrers, gegen welchen vor einiger Zeit wegen Verdachts wiederholter Unterschlagungen eine Untersuchung eingeleitet worden war. Derselbe wurde, da man ihn für geistesgestört hielt, der Irrenanstalt Friedrichsberg zur Beobachtung seines Geisteszustandes überliefert, doch fiel das Urtheil nicht zu Gunsten des Beschuldigten aus. Es erfolgte dann seine Ueberführung ins Untersuchungsgefängniß. Der Verhaftete soll im Ganzen 200 000 M. unterschlagen haben, und zwar hat er den Beschuldigungen zufolge namentlich Wittwen um das Ihrige gebracht, unter der Angabe, ihr Geld vortheilhaft belegen zu wollen. Einer Wittwe soll er u. A. 30 000 M., einer jungen Frau, früheren Schülerin von ihm, 20 000 M. abgenommen haben. Erstere hatte sich an ihn gewandt mit der Bitte, ihr ein Grundstück zu erwerben, sodaß sie von ihren Zinsen gut leben könne. Er soll ihr dann entschieden von diesem ganz vernünftigen Vorhaben abgerathen und sie veranlaßt haben, ihm das Geld zur Verwaltung zu übergeben. Eine ganze Reihe von kleinen Leuten soll ihm, nach den „H. Nachr.", ebenfalls ihre Ersparnisse hingetragen haben, damit er ihnen dieselben recht sicher anlege. Wie er das ihm anvertraute und angeblich unterschlagene Geld verwendet hat, ist bis jetzt nicht festgestellt. Thatsache ist, daß verhältnißmäßig nur eine geringe Summe in seinem Besitz vorgefunden wurde.

Großbritannien.

= **London**, 14. August. [Die zehn Sectionen des Hygiene-Congresses] traten gestern schon um 10 Uhr zusammen. Es wurden nachstehende Vorträge gehalten. Section für Präventivmedicin: Ueber „Einfluß des Alkoholismus auf die öffentliche Gesundheit und die Methoden zur Verhütung desselben" sprachen Sir Dyce Duckworth-London und Prof. Westerguard-Kopenhagen. An der folgenden Debatte nahmen Dr. Milliet, Bern, Dr. Norman Kerr, London, Dr. Rochard, Paris, und Dr. Hewitt aus Minnesota Theil. Section für Kinder: Der Präsident des Glasgower Schulraths, William Mitchell, sprach über „die Vernachlässigung der Kinder in den Städten". Er schilderte, in welchen verkommenen Wohnungen solche Kinder zumeist leben und erklärte, daß derartige Zustände ein dunkler Fleck auf unserer vielgepriesenen Civilisation seien und jede sociale Wiedergeburt unmöglich machten. Man könne auf gesetzgeberischem, socialem oder individuellem Wege dagegen einschreiten. Von den gesetzgeberischen Mitteln müsse sich eines mit der Einzimmerfrage befassen. Jeder Vater sollte dafür sorgen, daß seine Kinder in einer anständigen Wohnung lebten. Wäre er dazu nicht im Stande, so müßten eben die Behörden dafür sorgen. Auf keinen Fall sollten Mädchen im Alter von 12 Jahren und Knaben über 13 Jahre mit ihren Eltern in einem Zimmer schlafen. Section für Gewerbeschulen: Der Vorsitzende des Ausschusses für die Londoner Gewerbeschulen, Oberst Lennox Prendergast, sprach über „Hebung des englischen Systems der Besserungs- und Gewerbeschulen." Wolle man die Armenbevölkerung Englands aus ihrem traurigem Zustande in die Höhe ziehen, so müsse man bei der Jugend den Anfang machen. Würde man von den 2 000 000 Pfd. Sterl., welche jetzt alljährlich für unentgeltlichen Volksschulunterricht ausgegeben werden sollen, nur einen Theil zum Besten der Gewerbeschulen verwenden, so würden die Folgen bei der aufwachsenden Generation sofort bemerkbar sein. Section für das Verhältniß der Architektur zur Hygiene: Dr. Wilberforce Smith trat lebhaft für das „flache Dach als Erholungsplatz in der Stadt" ein. Section für staatliche Gesundheitspflege: Einen hoch interessanten Vortrag hielt Sir Henry Thompson über „die Vorschläge der letzten Zeit über Feuerbestattung und die Nothwendigkeit, die Körper der an ansteckenden Krankheiten gestorbenen Personen zu desinficiren." Von allen Todesfällen würden etwa ein Achtel durch ansteckende Krankheiten veranlaßt. Es wäre dringend nothwendig, die Verbreitung der Krankheit durch die Leiche zu verhindern. Dies könnte jedoch in zweckentsprechender Weise einzig auf dem Weg der Feuerbestattung erfolgen.

Provinzial-Zeitung.

—ε **Herrenloses Geld und Gut.** Am 8. d. Mts., Vormittags, zwischen 11 und 12 Uhr hat eine fein gekleidete Dame bei dem Kaufmann Hoyer (Breitestr. 40) Einkäufe besorgt und einen Coupon, Nr. 5497 ostpreußische General-Landschafts-Direction, über 52,20 M. in Zahlung gegeben. Bei der Herausgabe des übrigen Geldes hat ihr der sie bedienende Commis, wie sich später herausgestellt hat, 30 Mark zu wenig gegeben. Die Dame hat sich entfernt, ohne den Irrthum zu bemerken und sich bis jetzt noch nicht in dem Laden eingefunden. — In der Wirthschaft des Gastwirths Robert Birke, Friedrich-Wilhelmstraße 1b, lagern seit etwa vier Monaten ungefähr 41 Stück Schaffelle, die Jemand dort eingelegt hat; ein Eigenthümer hat sich jedoch bis jetzt noch nicht gemeldet.

Kleine Chronik.

* **Alles schon dagewesen.** Man würde fehl geben, — schreibt das „N. W. T." im Hinblick auf die Unthaten des „Dienstbotenmörders" Schneider, — wenn man die Sorte der Dienstbotenmörder als eine neue Erscheinung im criminalistischen Leben bezeichnen wollte, und ebenso irrig wäre die in letzterer Zeit vielfach vertretene Auffassung, als wären die Hugo Schenks und Nachfolger die Ersten gewesen, welche diese Art von Bluttbaten systematisch betrieben hätten. — Zu einer Zeit, als diese Verbrecher entweder noch garnicht geboren waren oder noch in den Kinderschuhen steckten, da — nämlich in der Mitte der Fünfzigerjahre — ward der ganze Süden Frankreichs in eine entsetzliche Aufregung versetzt durch das Auftauchen einer Mörderrotte, die ihre Opfer stets aus der dienenden weiblichen Klasse suchte und eine große Anzahl von Morden beging, ohne daß es den Polizeibehörden gelang, den Thätern auch nur auf die Spur zu kommen. — Acht volle Jahre von 1853—1861 vergingen, ohne daß es gelang, der Blutgesellen habhaft zu werden. Immer größer wurde die Zahl der Opfer, immer mehr steigerte sich das Entsetzen und selten verstrichen einige Monate, ohne daß eine grauenerregende Entdeckung gemacht worden war. Bald hier, bald dort, entweder im Waldgestrüpp versteckt oder verborgen in Maisfeldern, fand man weibliche Leichen, zumeist durch Erdrosselung getödtet, die alle aber sozusagen die gleiche gräßliche Handwerksmarke des Mörders trugen. Fast alle wurden agnoscirt als Dienstmädchen oder Bauerntöchter der Umgebung von Lyon und Bourg. Alle waren von einem bäuerlich gekleideten Manne unter der Vorspiegelung der Verschaffung eines guten Dienstplatzes vom Hause weggelockt worden, Keine sah man lebend wiederkehren, aber nicht alle Leichen derjenigen Mädchen, die offenbar unter Mörderhänden geendet hatten, konnte man wiederfinden. Die Verlustliste, oder besser gesprochen, die Liste der Verschollenen, war viel größer, als die der gefundenen Leichen, denn die Mörder fingen bald an, ihre Opfer in die Rhone zu stürzen. Vergebens waren alle Nachforschungen. Man besaß zwar das ausführliche Signalement des Thäters, aber obwohl dieser durch einen entstellenden Fehler an der Oberlippe förmlich gezeichnet war, so blieb derselbe doch so unfaßbar, wie in unseren Tagen der schreckliche Jack der Aufschlitzer. Das Landvolk bezeichnete den Mann mit dem Fehler an der Oberlippe im abergläubischen Schrecken als L'homme phantome als den Gespenstermann, von dessen Bluttbaten man bei den Spinnabenden schauernd sprach. Endlich kam die Stunde der Vergeltung. Am 26. März 1861, Nachts 11 Uhr, wird an die Pforte des Bauern Joly im Dorfe Balan gepocht, und eine junge Frau, die Wittwe Marie Bertin, geborne Bichon, blutend, mit zerrissenen Kleidern, fleht um Hilfe gegen einen Unhold, der ihr ans Leben gewollt und sie nun bis zum Ortseingange verfolgt. Man alarmirt sofort die Gendarmerie in Montluel und der Brigadier erkennt sofort, daß man diesmal auf der Spur des Mädchenmörders sei. Die Fußtapfen, die man durch ein regendurchweichtes Rapsfeld verfolgt, führen zu einer scheinbar gänzlich verlassenen Hütte. Man legt sich auf die Lauer, und bald darauf erscheint ein mit einem Koffer bepackter Mann, der an die Thüre klopft, die sich ihm aber erst auf das dreimal wiederholte Losungswort „Hardi" öffnet. Die Gendarmen stürzen auf ihn los und bemächtigen sich des Mannes und einer Frauensperson. Der Mann mit dem Kainszeichen ist endlich in den Händen der Gerechtigkeit. Pierre Dermollart hieß das Scheusal in Menschengestalt und seine würdige Helfershelferin war Anne Marie Martinet, sein Eheweib. — Eine furchtbare Analogie weist der Fall des französischen Mädchenmörders mit dem der Dienstbotenmörder von Neulengbach auf. Obzwar sicherlich die Letzteren von ihrem schrecklichen Vorgänger auch nicht die leiseste Ahnung haben, so haben sie doch unbewußt dessen ganzes Thun und Treiben getreulich copirt. Auch Dermollart hatte sich immer für einen Gärtner ausgegeben, der Dienstmädchen unter Vorspiegelung eines hohen Lohnes auf fingirte Schlösser oder einsame Villen lockte. Seine Frau war die Zutreiberin, half ihm die Koffer tragen und gerirte sich meist als die Gärtnersgattin einer Herrschaft, die gerade ein Dienstmädchen brauche. Gewöhnlich arbeiteten die beiden Verbrecher in Compagnie, nur in seltenen Fällen, wie bei dem der jungen Wittwe, ging Dermollart allein auf den Mord aus. Er pflegte von rückwärts seinen Opfern eine Art Lasso um den Hals zu werfen und im Nu war dann das Verbrechen geschehen. Bei der jungen Wittwe glückte ihm jedoch der Wurf nicht und der kräftigen Frau gelang es nach einem blutigen Ringen, dem Unhold zu entfliehen. Ebenso wie das Mörderpaar Schneider wechselte das Mörderpaar Dermollart sehr oft seine Wohnungen, die ein ganzes Waarenlager vom Raube an den Ermordeten enthielten. Nicht weniger wie 1056 von Bluthaten herrührende Gegenstände, darunter 67 Paar Strümpfe, 10 Corsets, 38 Frauenhäubchen und 171 Taschentücher, fand man im Augenblicke seiner Verhaftung in der Räuberhöhle. Nicht weniger wie 15 Mordthaten wurden ihm faktisch nachgewiesen, obzwar die Zahl seiner Opfer wohl mehr wie die doppelte Ziffer erreicht haben mag. Einem Mädchen, Namens Marie Laborte, welches sich Dermollart aus einem Lyoner Dienstvermittelungsbureau weggeholt, gelang es mit dem Leben davon zu kommen; sie dankt ihre Rettung einem Umstande, der wieder eine frappante Aehnlichkeit mit dem Falle Schneider hatte. Dermollart fordert in einer Waldblöße des Mont Averne, wo ein Steinkreuz die Todesstelle seines Opfers Baderi bezeichnet, die Marie Labort auf, ein Gebet für die Todte zu sprechen. Da graute dem Mädchen, es entfloh wie ein gebetztes Wild. Auch im Falle Schneider ist eine ähnliche Episode zwischen ihm und der seinen Klauen glücklich entkommenen Stoiber zu verzeichnen. Nachdem der Proceß gegen Dermollart nahezu ein Jahr gedauert, endete das Ungeheuer am 18. März 1862 unter der Guillotine. Seine Frau, welche an den Morden keinen activen Antheil genommen, kam mit einer zwanzigjährigen Kerkerstrafe davon.

* **Ein salomonisches Urtheil.** Aus Budapest wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Ein ungarischer Stuhlrichter hat dieser Tage ein salomonisches Urtheil gefällt. In Gyoma, einem kleinen Landstädtchen, kamen die Nazarener, Anhänger einer überspannten, aber hochmoralischen Secte, zu besagtem Stuhlrichter und baten um die Erlaubniß, einen der Ihrigen, der sich als Messias fühle und vom Himmel dazu bestimmt worden sei, kreuzigen zu dürfen nach dem Vorbilde Christi. Der gute Stuhlrichter wußte sich zu helfen. „Freunde," sagte er, „ich werde Euren religiösen Gefühlen keinen Zwang anthun, und wenn sich Euer Messias kreuzigen lassen will, so habe ich nichts dagegen; das aber merkt Euch, wenn er nicht nach drei Tagen aufersteht, dann lasse ich Euch sammt und sonders hängen." Die Nazarener sollen sich darauf eines anderen besonnen haben.

Theaternotiz.

Im Lessing-Theater zu Berlin gelangte am Sonnabend ein neues Schauspiel „Gleiches Recht" von Reinhold Ling (Pseudonym für den Rechtsanwalt Dr. Richard Grelling) zur ersten Aufführung. Das Sujet des Stückes ist ein großer Arbeiterstrike, den er in die Nähe der Hauptstadt verlegt und in der ganzen Breite seiner Entwickelung zu schildern versucht. Der zweite Act, in dem eine polizeilich aufgelöste Volksversammlung mit großer Umständlichkeit und Lebenswahrheit auf die Bühne gebracht wird, hinterließ, so heißt es in der Besprechung der „Nat.-Ztg.", unzweifelhaft einen starken Eindruck, obwohl er eigentlich nur als Tableau wirkte und die Handlung kaum förderte. Die beiden letzten Acte suchen durch starke äußere Effecte zu ersetzen, was ihnen an Tiefe und Geschlossenheit der Handlung abgeht. Im dritten Act erschlägt ein Arbeiter seinen Stiefsohn, im vierten wird der Held des Stückes, der von Humanitätsideen erfüllte, aber zur Besonnenheit rathende Freund der Arbeiter von der rohen Volksmenge erschlagen und als Sterbender auf die Bühne gebracht. Der Verfasser hat das alles mit einer gewissen naiven Kraft zusammengerafft, ohne sich darüber Sorge zu machen, wie aus alledem ein einheitlich gedachtes und durchgebildetes Stück zu machen wäre. Er verwirrt und betäubt, er zieht alle Register der Rhetorik auf, aber er überzeugt und befriedigt nicht und man kann das Theater nur in dem Gefühl der Enttäuschung verlassen, weil in den entscheidenden Momenten immer der Theatereffect und nicht die dramatische und dichterische Wahrheit das Schauspiel vorwärts treibt. — Der Kritik der „Post" entnehmen wir die folgenden, den Grundgedanken des Dramas kennzeichnenden Sätze: „Der „sociale" Kern dieses Dramas ließe sich ohne Mühe aus den politischen Zeitungen eines einzigen Tages mit der Scheere gewinnen. Doch nein, in einem Punkte ist der Standpunkt dieses socialen Dramas originell. Es verlangt nämlich nicht, wie der Titel vermuthen lassen könnte, gleiches Recht, sondern es weist eben dies zurück und verlangt für die Arbeiter „zur Ausgleichung ihrer wirthschaftlich schwächeren Position" größere Rechte, als für den Arbeitgeber, womit insbesondere der Contractbruch in Schutz genommen werden soll." In der „Voss. Ztg." wird über das Stück wie folgt geurtheilt: „Mit einem interessanten „Fall", einem sogenannten „Stoff", ist noch nicht viel gewonnen, wenn in das abstracte Problem erst concrete Menschen hineingedichtet werden müssen, die dann gewöhnlich nicht mehr als kostümirte Statisten sind. Der echte Dichter pflegt mit visionärem Geiste lebendige Charaktere zu ergreifen, die er beherrscht und analysirt. Indem er dieselben zu einander in Beziehungen setzt, entstehen wie von selbst die Conflicte, d. h. Conflicte, welche den Menschen in der Seele sitzen, nicht aber wie zu weite Kleider am Leibe schlottern. Daß der Verfasser des jüngsten Arbeiterstückes diesen Weg nicht eingeschlagen hat, war gleich im ersten Act ersichtlich: keine der zahlreichen Personen hielt Stand, die Unterhaltung sprang hin und wieder, wie ein Tischgespräch, und als endlich die Hauptpersonen erschienen, waren es alte, nicht aber liebe Bekannte, die ihr Sprüchlein hersagten, wie der Autor es ihnen eingelernt hatte: Der adelige Fabriksherr, der den Arbeitern trotzt, der „ideale" Arbeiterführer, der zwischen beiden Parteien vermitteln will und durch seinen Edelmuth das Herz der Fabrikantentochter gewinnt, und das Edelfräulein, welches sich nach einigem Bedenken auf die Seite des Geliebten und der Bedrängten schlägt. Die Rechtsfrage selbst bleibt bei dem Spiele natürlich in der Luft schweben, da sie sich ja nicht allgemein, sondern nur in bestimmten praktischen Fällen beantworten läßt. Zu einem innerlichen seelischen Conflict entwickelt sich die Handlung in keinem Acte, weshalb auch die effectvolleren Scenen sich nicht über eine triviale Aeußerlichkeit erheben. Die lärmenden Katastrophen sind daher auch nicht tragische Ereignisse, sondern bedauerliche Unglücksfälle. Die geschickte scenische Mache soll darum nicht verkannt werden: in der hungernden Familie des alten Vorarbeiters Pelzing, der am längsten an der Seite des friedfertigen Agitators Fels ausharrt, spielen sich Auftritte ab, deren volksthümlicher Ton von guter Beobachtung und humoristischer Erfindung zeugte, und auch die bewegte Arbeiterversammlung des zweiten Acts ist in ihrer technischen Ausführung ein frischer Wurf. Diese Scenen reichen aber nicht über die episodische Schilderung hinaus, so daß die Mordthaten, welche sie im Gefolge haben, uns wohl zu ängstigen, nicht aber zu erschüttern vermögen." In den Besprechungen andrer Berliner Blätter wird das starke Talent, das sich in dem Stücke offenbart, mit Wärme anerkannt.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Schüler Richard Gast, Sohn eines Lackirers auf der Sternstraße, ging eine Treppe hinab, wobei er mit der einen Hand am Geländer hinabglitt. Jedenfalls aus Böswilligkeit hatte Jemand eine Nähnadel, mit der Spitze nach oben, in schräger Lage in dem Geländer befestigt, und diese Nadel jagte sich der Knabe in das Handgelenk, so daß auf operativem Wege ihre Entfernung vorgenommen werden mußte. — Der Arbeiter Geldner von der Thiergartenstraße stürzte bei einem Bau auf der Kreuzstraße aus beträchtlicher Höhe hinab und erlitt einen Bruch des linken Beines. — Der Putzer Gierke, Sedanstraße wohnhaft, wurde auf dem Terrain des Oberschlesischen Bahnhofes von einer Locomotive erfaßt und überfahren, wobei er außer schweren Kopfwunden eine Zerreißung des linken Fußes erlitt, dessen Amputation erfolgen mußte. — Die drei Verunglückten fanden Aufnahme im Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

—ρ **Verirrte Kinder.** Am 14. d. Mts., Vormittags, nahmen mehrere größere Kinder den 2½ Jahre alten Knaben Fritz, Sohn des Restaurateurs Karl Kattner (Löschstraße 34) mit sich fort und der letztere ist noch nicht nach Hause zurückgekehrt. Der Knabe hat blondes Haar und ist u. a. mit blauem Matrosenanzug und blauen Strümpfen bekleidet. — Am 14. d. Mts., Nachmittags, wurde auf der Ziethenstraße ein ungefähr 3 Jahre alter Knabe aufsichtslos betroffen und von der unverehelichten Schneiderin Alwine Lies (Reichstr. 5) in Pflege genommen. Der Knabe, der mit schwarzem Kammgarnanzug, schwarzen Strümpfen und Lederknopfschuhen bekleidet, aber ohne Kopfbedeckung war, hatte ein kleines Körbchen bei sich.

• **Lüben,** 15. August. [50jähriges Doctorjubiläum.] Gestern feierte hier der praktische Arzt Dr. Gradenwitz sein 50jähriges Doctorjubiläum, zu dem ihm von allen Seiten die herzlichsten Glückwünsche dargebracht wurden; u. a. übermittelten die städtischen Behörden eine Glückwunschadresse, in welcher nach dem hiesigen „Stadtbl." speciell die Verdienste des Jubilars in seiner Thätigkeit als Communalarzt verdiente Anerkennung fanden. Vom Kaiser wurde ihm der Rothe Adlerorden mit der Zahl „50" verliehen.

⊙ **Neisse,** 16. August. [Neisseregulirung. — Vom Schlachthofe. — Fechtschule. — Kohlengasvergiftung mit tödtlichem Ausgang.] Nachdem der Regierungs-Präsident Dr. von Ritter zuvor zu gleichem Zweck im Grottkauer Kreise gewesen war, besichtigte derselbe am 14. d. Mts. in Begleitung des Ober-Regierungsraths Hüpeden aus Oppeln und des Bürgermeisters Warmbrunn von hier die Neisseufer bei Rothhans hiesigen Kreises und die daselbst angerichteten Verheerungen; die Regulirung der Neisseufer, besonders durch Verbreiterung des Flußbettes, wurde als nothwendig anerkannt. — Gestern Morgen sind die ersten 52 ungarischen Schweine auf dem hiesigen Schlachthofe eingegangen; eines derselben wurde als finnig und nur zu gewerblichen Zwecken brauchbar befunden. Die hiesigen Fleischer wollen zu einer gemeinsamen Viehversicherung zusammentreten. — In einer am 12. d. Mts. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Verbands Neisse der Schlesischen Fechtschule ist beschlossen worden, aus dem genannten Verband schlesischer Fechtschulen auszuscheiden und einen selbstständigen Verein zur Unterstützung armer Wittwen und Waisen durch Weihnachtsbescheerungen und Gründung einer Feriencolonie zu bilden. Behufs der deshalb erforderlichen Statutenänderung wurde sofort eine Commission gewählt; über den von dieser vorzulegenden Entwurf soll in einer auf den 4. November cr. anzusetzenden Generalversammlung berathen werden. — Am 10. d. Mts. wurde in Korkwitz hiesigen Kreises ein Gelöbnißfest gefeiert, an welchem weder Feuer noch Licht angezündet werden darf. Aus diesem Grunde hatte der Arbeiter Mitschke daselbst am Abend zuvor noch spät in seinem Ofen Feuer angemacht, um für den folgenden Morgen noch warmen Kaffee zu haben, worauf er sich in demselben Zimmer mit seinem jüngsten Kinde zu Bett begab. Am folgenden Tage wurden Vater und Kind bewußtlos, in Folge von Kohlengaseinathmung, aufgefunden und einem sofort herbeigeholten Arzt gelang es, nur den Vater zu retten, während bei dem Kinde alle Versuche fruchtlos waren.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Cottbus,** 16. August. [Errichtung einer Webeschule.] In der letzten Stadtverordnetensitzung stand die Frage der Errichtung einer Webeschule zur Verhandlung. Der Staat hat sich zur jährlichen Hergabe von 4500 Mark erbötig erklärt, wenn die Stadt 1800 M. zuschießt. Der Magistrat, der seinerseits das jährliche Erforderniß auf 7500 M. veranschlagt hat, ist geneigt, das Terrain für eine Webeschule herzugeben, ebenso 50 000 M. zum Bau, falls der Staat diese Summe mit 5 pCt. verzinst (3½ pCt. Zinsen nebst 1½ pCt. Amortisation.) Die Finanzcommission hält es für richtig, den Fabrikantenverein zu den Kosten mit heranzuziehen, vielleicht in Höhe von 15 000 M., alsdann würde sich der Zuschuß der Stadt auf 1200 M. ermäßigen. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, daß zunächst eine gemischte Commission von Magistrat und Stadtverordneten mit dem Fabrikantenverein sich in Verbindung setzen solle.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 17. August. Das Bureau „Hirsch" bringt die bisher anderweit nicht bestätigte Nachricht, der Staatsanwalt in Essen habe, beauftragt von der vorgesetzten Behörde, die Voruntersuchung gegen Baare und Genossen beantragt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. August. Infolge der kolossalen Steigerung der Roggenpreise liegt die Absicht vor, zur Broternährung der Armee Weizen heranzuziehen.

Kassel, 16. Aug. Heute Nachmittag fand unter militärischen Ehren die feierliche Ueberführung der Gebeine des Obersten Wackenitz nach dem Bahnhofe statt. In der Garnisonkirche ging der Ueberführung eine kirchliche Feierlichkeit voraus. Hierauf erfolgte die Uebergabe der Gebeine an eine Deputation von Offizieren des Gardes du Corps-Regiments.

Wien, 17. August. Nach verläßlichen Informationen mußten am 15. August die Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz, da dieselben zu keiner Verständigung geführt, im Hinblicke auf den bereits fixirten Verhandlungstermin mit Italien auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Das bisherige Resultat der Verhandlungen ist protokollarisch festgesetzt. Die Unterhändler der drei Staaten trennten sich mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß die thunlichst bald wieder aufzunehmenden weiteren Verhandlungen schließlich zu einem beiderseits befriedigenden Endresultate führen. Die deutschen und österreich-ungarischen Unterhändler sind gestern Abend nach München zur Aufnahme der Vertragsverhandlungen mit Italien abgereist.

Bern, 17. August. Zwischen Müchenbuchsee und Zollikofen bei Bern auf der Centralbahnlinie stießen gestern Abend zwei Eisenbahnzüge zusammen. Bis jetzt wurden 12 Todte gezählt. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Paris, 15. August. Vom Agenten des Syndicats von Benito, Mizon, über dessen Mission nach dem Tschadsee seit dem 26. Jan. c. jede Nachrichten fehlten, sind jetzt dem Syndicate wie dem Comité für Französisch-Afrika Mittheilungen zugegangen. Mizon zeigt darin an, daß die Mission sich zur Zeit in Lokodia, am Zusammenflusse des Nigers mit dem Benue befinde; derselbe berichtet ferner von großen in der Region von Adamaua herrschenden Unruhen und klagt über die Royal Niger-Compagnie, welche, trotz des zugesicherten Schutzes, sich ihm feindselig erweise.

Paris, 17. Aug. Der Prinz von Wales ist gestern Abend nach Frankfurt abgereist.

Paris, 17. Aug. Gegenüber einem Konstantinopler Telegramm über die Verhandlungen des Barons Hirsch mit der Pforte wegen der Pachtung von Ländereien in Kleinasien zur Besiedlung durch russische Juden werden competenterseits alle Gerüchte als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet, mit dem Hinzufügen, dieses Dementi bezwecke, die russischen Juden sehr eindringlich vor einer überstürzten Auswanderung in die Türkei zu warnen, wo keinerlei Vorbereitungen zu ihrer Aufnahme getroffen seien.

London, 17. August. Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 16. d. Mts.: Die chinesischen Behörden Pekings weigerten sich bei den jüngsten Unruhen, den zu Schaden gekommenen Fremden die von den Mächten verlangte Entschädigung zu gewähren. Die diplomatischen Vertreter der Mächte drohen mit einer gemeinsamen Flottendemonstration, wenn die chinesische Regierung auf diesem Standpunkte verharrte.

Cöln, 16. August. Die erste Post von London über Ostende vom 15. d. M. hat hier den Anschluß an Zug 91 nach Hamburg bezw. Berlin nicht erreicht. Grund: Schiff von Dover in Ostende 40 Min. zu spät gelandet.

Breslau, 15. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0.58 m
— 17. August. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0.52 m

Litterarisches.

„Velhagen & Klasings Neue Monatshefte" bringen in ihrem eben erschienenen zwölften Heft — dem letzten des fünften Jahrganges — die laufenden Romane „Ein Genie der That" von Ernst Remin. „Onkel Piper von Pipersberg" von Tasma und Balduin Grollers Novelle „In der Schule des Lebens" zum Abschluß. Daneben fesselt noch ein feinsinniges Stimmungsbild von Olga Wohlbrück „Das Kinderzimmer". An reichillustrirten Artikeln enthält das Heft ein Essay über Meissonier von Dr. Oskar Doering, „Die Augustenburger in Schleswig-Holstein" von Dr. Ernst Wasserzieher, „Max Grube" von Julius Hart und „Marineskizzen" von Reinhold Werner, welche zu köstlichen Bildern des genialen C. W. Allers geschrieben sind. Die unillustrirten Artikel „Altgermanische Todtenfeier" des Kopenhagener Alterthumsforschers Luitpold Jtriczek, „Der geschichtliche Ursprung der Schweizer Eidgenossenschaft" von E. Baldamus, „Die Reichsdruckerei" von Otto Felsing und „Amerikanische Novellisten" von Paul von Szczepanski, Gedichte von Ernst Behrend, Arthur Fitger, Heinrich Seidel, Frida Schanz, Ludwig Fulda, Hans Hoffmann und Ernst Lenbach vervollständigen den Inhalt. Was der Beginn des letzten Jahrganges dieser Zeitschrift versprochen, haben alle Hefte desselben in überraschender Weise gehalten. Mit besonderem Interesse darf man dem neuen Jahrgange entgegensehen; wird doch das erste Heft desselben mit der Veröffentlichung des neuesten Romans von Alexander Baron von Roberts „Majestät!" und der neuesten längeren Novelle von Ossip Schubin „Thorschlußpanik" beginnen.

Handels-Zeitung.

△ **Zur Breslauer Schienensubmission.** Wie wir erfahren, bestätigt sich die Nachricht der „Köln. Volksztg.", nach welcher die hiesige Eisenbahn-Direction die Schienensubmission vom 30. Juli gestrichen und eine neue Submission auf den 26. August anberaumt habe, nicht. Eine Entscheidung bezüglich der am 30. Juli abgegebenen Offerten ist noch nicht erfolgt und die mittlerweile aufs Neue auf den 26. August ausgeschriebene Verdingung steht ausser jedem Zusammenhang mit jener vom 30. Juli.

Magdeburg, 17. Aug. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	15. Aug.	17. Aug.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack)	18.10—18.40	18,10—18.40
Rendement Basis 88 pCt. do.	17,20—17.55	17.20—17.55
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.50—15,10	13.50—15.10
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28.25—28,50	28,50—29.00
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)	28.00—28,25	28,25—28,50
Gem. Melis I. (incl. Fass)	26.75	27,50

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.
Termine: August 13,45, Septbr. 13,42½, stetig October 12,82½, Novbr.-December 12,70, fest

Hamburg, 17. Aug. 10 Uhr 40 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg. vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] August 13,50, Septbr. 13,45, Octbr.-December 12.72½, Januar-März 12,87½, Mai 13,15. Fest.

Hamburg, 17. August, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg. vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 81¾, October 75½, Decbr. 70, März 1892 67¾, Mai 67¾. — Newyork 5 Points Hausse. — Tendenz: Behauptet.

Leipzig, 15. Aug. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Mit kurzer Unterbrechung verfolgten Preise in der abgelaufenen Woche eine weichende Richtung und wir beschliessen dieselbe mit einer Preiseinbusse von ca. 15 Pf. Realisationen grösserer Haussepositionen drückten auf den Markt und veranlassten, dass die Käufer sich um so reservirter verhielten, je weniger sich die Grösse des Angebotes übersehen lässt. Ein Eingreifen des vorhandenen Bedarfes auf der jetzigen billigen Preisbasis dürfte erst eintreten, sobald sich eine gewisse Stabilität der Preise zeigen wird. Heute Vormittag handelte man: August 5000 Ko. à 4,— M., September 20 000 Ko. à 4,02½ M., September 15 000 Ko. à 4,— M., October 20 000 Ko. à 4,— M., November 10000 Ko. à 4,05 M., December 20 000 Ko. à 4,07½ M., December 40 000 Ko. à 4,05 M., Januar 10 000 Ko. à 4,05 M, Februar 40 000 Ko. à 4,05 M. , März 5000 Ko. à 4,07½ Mark, März 5000 Ko. à 4,05 M., April 5000 Ko. à 4,05 M., Mai 5000 Ko. à 4,05 M. Umsatz seit gestern Mittag 465 000 Ko. Die Börse verlief geschäftslos. Nachmittags war die Stimmung etwas fester und man bezahlte: August 35 000 Ko. à 4,05 M., October 5000 Ko. à 4,— M., Januar 5000 Ko. à 4,05 M., Januar 10 000 Ko. à 4,07½ M. Man schliesst: August-October 4,— M., November-April 4,05 M. Käufer, 2½ Pf. höher Verkäufer.

△ **Breslau,** 17. August. [Von der Börse.] Die heutige Börse begann unter grossen Abgaben, welche nur unter Concessionen seitens der Verkäufer erledigt werden konnten. Die Course gingen stark zurück und die herrschende tiefe Verstimmung steigerte sich später zu einer intensiven Flauheit, als aus Berlin aufs Neue steigende Getreidepreise gemeldet wurden. Intensiv matt lagen fremde Renten und 3% Scrips, welche erheblich niedriger als letzten Sonnabend offerirt waren. Auch die übrigen Gebiete blieben bis zum Schlusse matt, trotz der aus Berlin vorliegenden Nachricht, dass man zur Broternährung der Armee Weizen heranzuziehen beabsichtige und dass Roggen in Folge dessen 8 Mark gewichen sei.

Per ultimo August (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 153—152½—⅝—¼ bez., Ungar. Goldrente 89—88⅝ bez., do. Papierrente 87 bez., Franzosen 121⅜ bez., Lombarden 40¼—⅛ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 113¾—½—¾—½—⅝ bez., Donnersmarckhütte 74½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 59⅝ bez., Orient-Anleihe II 66½ bez., Russ. Valuta 211 bez., Türken 17⅞ bez., Italiener 89½ bez., Türkische Loose 63 bez., Schlesischer Bankverein 113 bez., Breslauer Discontobank 94 bez., Breslauer Wechslerbank 97—96½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 17. Aug., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 152. 50. Disconto-Commandit 168. 60. Rubel 210, 50. Matt. Wetter: Regen.

Berlin, 17. Aug., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 152, 30. Staatsbahn 121, 40. Lombarden 40. 20. Italiener 89, 50. Laurahütte 113. 70, Russ. Noten 210, 20. 4% Ungar. Goldrente 88. 70. Orient-Anleihe II 66, 60. Mainzer 109, 10. Disconto-Commandit 168, 50. Türken 17. 90, Türk. Loose 63. —. Scrips 82. 75. Warschau-Wien —, —. Bewegt.

Wien, 17. August, 10 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 284, 75. Marknoten 58. 10. 4% Ungar. Goldrente 103, 90. Lombarden 94, 25. Staatsbahn 282, 75. Schwach.

Wien, 17. August, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 284, 75. Anglo-Austrian 153, 75. Staatsbahn 283, 12. Lombarden 93, 87. Galizier 208, 50. Oesterr. Silberrente 92, —. Marknoten 58. 15. 4% Ung. Goldrente 103, 90, do. Papierrente 101, 50. Alpine Montan-Actien 83, 40. Ungar. Credit —. —. Schwach.

Frankfurt a. M., 17. August. Mittags. Credit-Actien 242, 50. Staatsbahn 242, —. Galizier —, —. Ung. Goldrente 88. 70. Egypter 96, —. Laurahütte 109, 90 Matt.

Paris, 17. August. 3% Rente 95, 22. Neueste Anleihe 1877. 105, 35. Italiener 90, 05. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 485, —. Unentschieden.

London, 17. August. Consols von 1889 September 96, 12. Russen Ser. II. 95, 75. Egypter 95, 87. Schön.

Wien, 17. August [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	14.	17.
Credit-Actien	286 25	283 50
St.-Eis.-A.-Cert.	283 50	282 25
Lomb. Eisenb.	94 50	93 62
Galizier	209 —	208 —
Napoleonsd'or	9 41	9 41

Cours vom	14.	17.
Marknoten	58 05	58 20
4% ung. Goldrente	104 10	103 65
Silberrente	92 15	91 70
London	118 05	118 25
Ungar. Papierrente	101 55	101 40

Glasgow, 17. August, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47,4½. Nom. geschäftslos.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 17. August. [Amtliche Schlusscourse.] Matt.

Cours vom	15.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	89 60	89 75
Gotthardt-Bahn ult.	129 10	126 75
Lübeck-Büchen	147 40	147 70
Mainz-Ludwigshaf.	110 40	108 75
Marienburger	58 40	57 —
Mittelmeerbahn	93 20	91 30
Ostpreuss. St.-Act.	75 70	75 —
Warschau-Wien	206 25	203 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	49 25	— —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	94 40	93 50
do. Wechslerbank	98 —	97 20
Deutsche Bank	140 —	140 —
Disc.-Command. ult.	170 —	168 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	153 10	152 20
Schles. Bankverein	113 10	112 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	108 —	108 —
Bismarckhütte	127 50	126 —
Bochum. Gussstahl	110 10	109 75
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	161 50	160 —
do. Pferdebahn	133 50	133 50
do. verein. Oelfabr.	99 25	98 —
Donnersmarckhütte	75 50	74 25
Dortm. Union St.-Pr.	64 50	63 60
Erdmannsdrf. Spinn.	88 60	88 —
Flöther Maschinenb.	— —	— —
Fraust. Zuckerfabrik	89 50	89 60
Giesel Cement	94 10	92 25
GörlEis.-Bd. (Lüders)	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	162 —	162 —
Kattow. Bergbau-A.	122 20	122 —
Kramsta Leinen-Ind.	120 70	120 50
Laurahütte	114 70	113 20
Märkisch-Westfäl.	240 —	235 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	131 50	130 20
Nordd. Lloyd ult.	109 20	109 20
Obschl. Chamotte-F.	104 —	— —
do. Eisenb.-Bed.	60 50	58 75
do. Eisen-Ind.	121 20	120 —
do. Portl.-Cem.	92 —	91 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 —	84 10
Redenhütte St.-Pr.	41 80	40 —
Schlesischer Cement	120 75	120 —
do. Dampf.-Comp.	83 50	83 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	205 —	204 60
do. St.-Pr.-A.	205 —	204 80

Cours vom	15.	17.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	46 70	45 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 75	105 75
do. do. 3½%	96 90	96 50
do. do. 3%	83 40	82 80
Neue do. 3%	83 20	82 40
Preuss. 4% cons. Anl.	104 80	104 25
do. 3½% do.	97 10	96 50
do. 3% do.	83 40	82 80
do. Pr.-Anl. de 55	171 20	170 50
Posener Pfandbr. 4%	101 50	101 50
do. do. 3½%	94 75	93 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	95 70	95 30
do. Rentenbriefe	101 30	101 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 25	96 10
Italienische Rente	89 60	89 50
do. Eisenb.-Oblig.	54 50	54 10
Mexikaner 1890er	82 70	82 90
Oest. 4% Goldrente	96 10	95 90
do. 4⅕% Papierr.	79 —	78 80
do. 4⅕% Silberr.	79 —	78 50
do. 1860er Loose.	121 30	120 30
Poln. 5% Pfandbr.	66 70	66 50
do. Liqu.-Pfandbr.	64 70	64 75
Rum. 5% amortisable	97 30	97 —
do. 4% von 1890	83 60	83 —
Russ. 1883er Rente	104 —	104 10
do. 1889er Anleihe	95 30	95 25
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 70	96 80
do. Orient-Anl. II.	67 —	66 70
Serb. amort. Rente	86 90	86 75
Türkische Anleihe	17 90	17 90
do. Loose	63 40	63 —
do. Tabaks-Act.	167 50	167 50
Ung. 4% Goldrente	89 20	88 90
do. Papierrente	87 20	86 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 25	172 20
Russ. Bankn. 100 SR.	212 10	211 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 31	— —
do. 1 „ 3 M.	20 25	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 40	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 75	171 80
do. 100 Fl. 2 M.	171 10	171 15
Warschau 100 SR 8 T.	211 75	— —

Privat-Discont 3½%

Letzte Course.

Berlin, 17. August, 3 Uhr 40 Min [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Börse von Beginn bis zum Schluss auf der ganzen Linie matt auf ermässigtem Niveau, zeitweise fester auf die Meldung des Wolff'schen Bureaus von der seitens der Regierung beabsichtigten Zuhilfenahme von Weizen für die Broternährung der Armee. Schluss ruhig. Eisenwerthe behauptet, Kohlenwerthe procentweise niedriger, Lombarden flau. Scrips 82, 50.

Cours vom	15.	17.
Berl. Handelsges. ult.	129 87	128 —
Disc.-Command. ult.	169 50	167 87
Oesterr. Credit ult.	153 —	152 12
Laurahütte ult.	114 37	114 —
Warschau-Wien ult.	206 50	205 —
Harpener ult.	182 62	180 25
Bochumer ult.	109 25	108 12
Dresdener Bank ult.	132 50	131 50
Hibernia ult.	155 25	153 50
Dux-Bodenbach ult.	223 75	223 —
Gelsenkirchen ult.	153 75	152 25

Cours vom	15.	17.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 75	75 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	64 —	64 12
Franzosen ult.	121 75	121 37
Galizier ult.	89 62	89 50
Italiener ult.	89 50	89 62
Lombarden ult.	40 37	39 75
Türkenloose ult.	64 —	62 75
Donnersmarckh. ult.	75 50	74 25
Russ. Banknoten ult.	211 —	209 75
Ungar. Goldrente ult.	89 12	88 62
Marienb.-Mlawkault.	58 25	57 12

Producten-Börse.

Berlin, 17. August, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 254. —, September-October 246. —. Roggen August 269. —, September-October 253. —. Rüböl September-October 64, 40. April Mai 64, —. Spiritus 70er August-September 55. 40, September-October 52, 70. Petroleum loco 23 10. Hafer August 178, —.

Berlin, 17. August [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Verflaut.		
August	242 —	246 —
Septbr.-Octbr.	235 —	241 50
Octbr.-Novbr.	233 50	239 50
Roggen p. 1000 Kg. Verflaut.		
August	259 —	257 —
Septbr.-Octbr.	243 50	245 —
Octbr.-Novbr.	239 50	240 50
Hafer per 1000 Kg.		
August	174 —	172 50
Septbr.-Octbr.	160 25	163 —

Cours vom	15.	17
Rüböl per 1000 Kg. Verflaut.		
September-October	64 30	63 20
April-Mai	64 30	63 30
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Verflaut.		
Loco 70er	55 80	53 30
Aug.-Septbr. 70er	55 40	53 —
Septbr.-Oct. 70er	51 60	51 70
Octbr.-Nvbr. 70er	50 70	51 20
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 17. August — Uhr — Min.

Cours vom	15.	17
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
August	— —	— —
Septbr.-Octbr.	234 —	241 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
August	250 —	258 —
Septbr.-Octbr.	241 —	247 50
Petroleum loco	10 80	10 80

Cours vom	15.	17.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
August	63 50	63 70
September-Octbr.	63 50	63 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	53 90	54 —
Aug.-Septbr. 70er	53 80	53 80
Septbr.-Oct. 70er	50 80	51 —

Hamburg, 15. August. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus Aug.-September 39¾ Br., 39½ Gd., Septbr.-Octbr. 39¾ Br., 39½ Gd., October-Novbr. 39¾ Br., 39½ Gd., Novbr.-December 38 Br., 37½ Gd., April-Mai 37½ Br., 37¼ Gd. — Tendenz: Steigend, schliesst ruhiger.

Hamburg, 14. Aug. [Chili-Salpeter.] Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 8,55 Mark, aus Schiffen zu erwarten: im September-October 8,55 M., October-Novbr. 8,62½ M., Februar-März 9,05 M. — Tendenz: Ruhig, aber fest.

Hamburg, 14. Aug. [Schmalz.] Steam 34¼ Mark. Squire Schmalz unverzollt: in Tierces à 35¼ M. per 100 Pfd., in Firkins 35¾ M. per Stück. Royal 44¼ M., Hammonia 43¼ M., Hansafett 40¼ M. incl. Zoll.

Stettin, 16. August. (Wochenbericht.) Hering. Die Zufuhr von Schottland betrug in der verflossenen Woche 14 051 To., mithin beläuft sich der Total-Import davon in dieser Saison bis heute auf 85 345 To., gegen 123 223 To. in 1890, 94 956 To. in 1889, 60 801 To. in 1888, 71 774 To. in 1887, 82 787 To. in 1886, 112 016 To. in 1885, 107 503 To. in 1884, 87 657 To. in 1883 und 79 342 To. in 1882 bis zur gleichen Jahreszeit. Angesichts der zunehmenden Bedarfsfrage und der ferner ungünstig lautenden Fangberichte von Schottland blieb die Stimmung eine sehr aufgeregte, und die angebotenen Partien fanden stets zu steigenden Preisen Absatz. Crownfulls wurden mit 41—42 M., ungestempelte Vollheringe mit 37—40 M., Medium Fulls mit 30—36 M., Matties mit 23—29 M., Tornbellies mit 17—21 M. unversteuert bezahlt. Kleinigkeiten Matjesheringe bedangen 40—50 M. versteuert. Von neuen Norwegischen Fettheringen trafen 621 To. in den Marken K, MK und M. ein, die zu bezw. 29—31 M., 20—24 M. und 16—18 M. unversteuert schnell verkauft wurden. Der Bedarf ist rege und da der Fang immer noch keine nennenswerthe Besserung zeigt, so werden die Preise aller Wahrscheinlichkeit nach noch anziehen. Alte Fettheringe gehen jetzt besser ab; bezahlt wurde für KKK 28—30 M., KK 27—29 M., K 21 bis 22 M., MK 18—19 M. Sloeheringe 20—22 M. unversteuert. — In Schwedischen Heringen fanden einige grössere Umsätze zu 21—23 M., für Fulls, 11—12 Mark für Ihlen statt. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 5. August bis 11. August c. 5068 Tonnen binnenwärts versandt, mithin beträgt der Gesammt-Bahnabzug vom 1. Januar bis 11. August 95 801 To., gegen 119 685 To. in 1890, 111 407 To. in 1889, 94 619 To. in 1888, 92 988 To. in 1887, 117 835 To. in 1886, und 75 169 Tonnen in 1886 in gleichem Zeitraum.

Sardellen fanden einige Beachtung. 1888er 85 M. per Anker gefordert, 1890er wurden mit 37 Mark bez., 38 Mark gefordert.

(Ostsee-Ztg.)

Ausweis.

Wien, 17. Aug. Die Einnahmen der Südbahn in der Woche vom 10. bis 16. August betrugen 793 822 Fl., Mindereinnahme 141 012 Fl.

* **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Gegenüber dem Druck, den das russische Roggenausfuhr-Verbot auf die Actien auch dieser Bahn geübt hat, geht der „Frkf. Ztg." von einer an dem Unternehmen interessirten Seite eine Mittheilung zu, nach welcher die von der Warschau-Wiener Bahn im Jahre 1889 transportirte Getreidemenge sich auf 2,63 Mill. Pud beschränkt hat, von denen der grössere Theil auf den Localverkehr entfiel. Der Wegfall von Roggentransporten über Warschau transito nach Sosnowice und Alexandrowo, auf welchen Strecken übrigens niedrige Ausnahmetarife bestehen, könne daher für die Gesammtergebnisse des Verkehrs wenig ins Gewicht fallen, zumal die Ausfuhr von Weizen, Hafer und Hülsenfrüchten einigen Ersatz bieten werde. Die transportirte Gesammtmenge betrug in 1890 170 Millionen Pud, von denen 93,8 Mill. allein auf Kohlen entfielen. Zu beachten ist überdies, dass nach den vorjährigen Abmachungen mit der russischen Regierung dieser die Hälfte aller Ueberschüsse über 6 Rubel Actiendividende gehört; so unvortheilhaft für die Actionäre das bei hohen Einnahmen ist, so würden doch andererseits etwaige Ausfälle nicht mehr in früherem Maasse die Actionäre, sondern jetzt zur Hälfte auch den Staat belasten.

* **Schottisches und englisches Roheisen.** Glasgow, 14. Aug. 1891. [Marktbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Gotthelf Schneider in Breslau.] Bezüglich M/n. Warrants haben wir nichts Neues zu melden. Da Documente immer noch knapp gehalten werden, musste diese Woche bis 47 sh. 6 d. Cassa bezahlt werden, indem einige 3 Monatscontracte fällig wurden. Schluss 47 sh. 4 d. Cassa. Das Geschäft in Hematite Wrts. war ebenfalls sehr ruhig. Nachdem sie vorübergehend 49 sh. Cassa erzielten, schliessen sie heute wieder zu 48 sh. 6 d. Cassa. Der Verkehr in Nr. 3 Mbro. Wrts. war zu Anfang der Woche ziemlich lebhaft, da man einen Strike der Arbeiter in Middlesbrough befürchtete. Nr. 3 Mbro. Wrts. stiegen am Montag rasch auf 40 sh. 3 d. Cassa, hielten sich bis heute auf 40 sh., schliessen aber wieder ruhiger zu 39 sh 6 d. Cassa, da die Arbeiter in Mbro. nachgegeben haben. Für prompte Verschiffung ist die Nachfrage für einige Specialmarken etwas lebhafter. Wir notiren: Nr. 1 Coltness 58 sh. 6 d., Nr. 1 Langloan 58 sh. 6 d., Nr. 1 Gartsherrie 57 sh., Nr. 1 Shotts 59 sh., Nr. 1 Summerlee 57 sh., Nr. 1 Eglinton 49 sh. 6 d. pton fob. der betreffenden Verschiffungshäfen. Verschiffungen 7,426 T. gegen 10,855 T. in 1890.

Middlesbrough: Die Verschiffungen sind gut, doch geht der grösste Theil derselben nach Schottland. Nr. 3 Giesserei-Roheisen ist immer noch knapp bei den Fabrikanten und geht jetzt wieder aus Connals Lager. Nr. 3 notirt je nach Marke 40—41 sh. pton fob.

Vorträge und Vereine.

1. **Verein der Gas- und Wasserfachmänner Schlesiens und der Lausitz.** Aus Glatz wird uns unterm 15. d. Mts. geschrieben: Seit gestern tagt hier die 23. Jahresversammlung des Vereins der Gas- und Wasserfachmänner Schlesiens und der Lausitz. Die bereits gestern erschienenen Fachmänner vereinigten sich Freitags Abend im „Deutschen Reichsgarten" zur Begrüßungs-Zusammenkunft. Heute, Sonnabend, früh fand die Besichtigung der Gasanstalt und des Wasserwerkes statt. Um ½11 Uhr begannen unter Vorsitz des Verbandspräses, Gasanstaltsdirectors Thomas aus Zittau, die Verhandlungen. Bürgermeister Kolbe-Glatz hieß die Gäste Namens der Stadt herzlich willkommen. Nach der festgestellten Präsenzliste waren 50 Fachgenossen aus Schlesien und der Lausitz anwesend. Nach Bildung des Tagesbureaus und Wahl der Rechnungs-Commission erfolgte die Erstattung des Jahres- und Kassenberichts. Der Verein zählt in Schlesien, der Lausitz, Sachsen, Brandenburg, Rußland und Italien 89 Mitglieder; neu angemeldet wurden 5 Fachgenossen. Die Verbandskasse weist fürs letzte Jahr 453 M. Einnahmen und 293 M. Ausgaben auf. Ein eingegangenes begrüßendes Telegramm von Fachgenossen vom Ostseestrande wurde dankend erwidert. Gasanstaltsinspector Polensky-Schweidnitz berichtete dann über seine Versuche mit Waldenburger Stückkohle und Oberschlesischer Nußkohle zur Gas- und Cokesgewinnung; er hat beide Kohlensorten gemischt zu gleichen Theilen mit gutem Erfolg verwandt. Director Thomas-Zittau hat bei Versuchen nur Kohlen für sich, nicht in Mischung genommen und ebenfalls für Gas- und Cokesgewinnung zufriedenstellende Resultate erzielt. Der Director der Gas- und Wasserwerke in Ratibor, Happach, berichtet über die Verwendung von Torf, Braunkohlen und Steinkohlen zur Gasbereitung. Betont wurde, daß der einzige zur Gasbereitung taugliche Torf nur in Oesterreich (z. B. Salzburg) zu finden ist. Bergwerksdirector Festner-Gottesberg sprach über die Entstehung und Bildung der einzelnen Kohlenarten. Es folgten sodann Mittheilungen über Bestandtheile des Gases, den Proceß der Gasbereitung, über Gasmesser, neuere Apparate zur Gasgewinnung sowie über die Anwendung des Gases zu Heiz-, Koch- und Brennzwecken und Beleuchtungsanlagen. Nach Beschluß des deutschen Verbandes der Gas- und Wasserfachmänner ist jetzt die Hefner'sche Lampe als Lichteinheit angenommen worden, welche die Firma Siemens u. Halske in Berlin liefert. Ingenieur und Fabrikbesitzer Elster-Berlin führte die Hefner-Lampe erklärend vor. Sodann folgten Mittheilungen über Nebenproducte der Gasfabrikation, Verwerthung und Absatz derselben und Angabe von Firmen, welche Offerten für Nebenproducte annehmen. Die Versammlung nahm sodann folgenden Antrag an: Die Preise für Nebenproducte der Gasfabrikation mögen zukünftig in den Marktberichten eines Fachorganes Aufnahme finden. Die inzwischen eingegangene telegraphische Begrüßung des Verbandes der österreichisch-ungarischen Fachgenossen wurde dankend erwidert. Um 1 Uhr wurden die Verhandlungen unterbrochen und ein von der Stadt Glatz gegebenes Frühstück eingenommen. Um 2 Uhr wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Ingenieur Hempel-Berlin, Vertreter eines Unternehmungsgeschäfts für Gas- und Wasseranlagen, hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Parret'sche Patent-Feuerung und den Parret'schen Rost, welcher bereits in Schlesien in der Gustav-Adolfgrube zu Gottesberg, in der Cokesanstalt „Glückauf" in Zabrze, in Potsdam und Dessau in Ausführung resp. im Betriebe sich befindet. Sodann kam die angebliche Schädigung der Gasbeleuchtungsanlagen für städtische Parkanlagen zur Verhandlung. Director Fischer-Berlin widerlegte diese Ansicht durch ein ausführliches Gutachten. Die Berathung über die Ausführung der Unfallverhütungs-Vorschriften und die Rohrlegung in öffentlichen Gartenanlagen rief eine recht rege Debatte hervor. Director Jochmann-Liegnitz berichtete sodann über seine Erfahrungen auf den Revisionsreisen als Vertrauensmann der Berufsgenossenschaft für Gas- und Wasserwerke. Als Vorort für das nächste Jahr 1892 wurde Reichenbach u. Eule einstimmig gewählt. Director Landscheck-Glatz gab sodann einen interessanten Bericht über die Wasserwerke zu Glatz. Zum Schluß folgte die Vorstandswahl. Während der 7stündigen Verhandlung besichtigten die Damen der Fachgenossen die Festung, das Rathhaus, die Promenaden u. s. w. Um 6 Uhr fand eine gemeinschaftliche Tafel im „Kaiserhof" statt. Morgen folgt ein Ausflug nach dem Wölfelsfall bei Habelschwerdt. — Im Saale der Taberne waren zur Ansicht der Fachgenossen Bauprojecte von Cokes-, Brech- und Sortir-Anlagen der städtischen Gasanstalten in Straßburg, Basel und Duisburg, sowie Entwürfe von Maschinen für die Gas- und Cokesfabrikation ausgelegt.

Gestern Abend 8½ Uhr starb nach langen Leiden im ehrenvollen Alter von 80 Jahren unsere inniggeliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, [1792]

Frau Marianne Schlesinger,
geb. **Ring.**

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dies statt jeder besonderen Meldung hierdurch an

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Siegfried Schlesinger.

Rosenberg OS., Oppeln, Breslau, den 16. August 1891.
Beerdigung Dinstag Nachmittag 2 Uhr in Rosenberg.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Gertrud Tietze** mit Herrn Lieut. und Referendar **Birke,** Brieg—Breslau. Fräul. **Gertrud Moßner** mit Hrn. Pr.-Lt. **Rusche,** Ulbersdorf—Kreuzburg.
Verbunden: Herr Lt. **Paul Frhr. v. Hoverbeck** mit Frl. **Stephanie Broedermann.**
Geboren: Eine Tochter: Hrn. Pastor **Paul Sternberg,** Branitz.
Gestorben: Herr Oberstlieutenant **August Bendemann.** Verwittw. Frau Forstmeister **Emma Schöngarth,** Bernstadt. Frau Hauptm. **Toni Schoenbeck,** Lübben. Verw. Frau Hauptm. **Minna Liedke,** Berlin. Herr Capt.-Lieut. **Georg Ludewig,** Zoppot. Herr Major und Bat.-Comm. **v. Wolfradt,** Lockstedter Lager. Herr Schiffsarzt **Carl Heinrich Trowitzsch** an Bord der „Elberfeld".



Courszettel der Breslauer Börse vom 17. August 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Matt.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,50 B	101,40 B
do. do.	3½	96,10 B	96,10 B
D. Reichs-Anl.	4	105.75 B	105.75 B
do. do.	3½	97,20 bz	96.40 bz
do. do.	3	83,80 bz	83.40 bz
Scrips	3	83,50 bz	83,10 B
dto. vollgez.	3	83,60 G	83,20 B
Prss. cons. Anl.	4	105.50 B	104.50 G
do. do.	3½	97,45 bz	96,50 bzB
do. do.	3	83,80 bz	83.40 bz
do. -Schuldsch.	3½	99,70 B	99,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	95,85à80 bz	95,30 G
do. Lit. A. …	3½	95,65 bz	95,25 bzB
do. Lit. C. …	3½	95,65 bz	95,25 bzB
do. Lit. D. …	3½	95,70à65 bz	95,25 bzB
do. Neue …	3½	95,65 bz	95,25 bzB
do. altl. …	4	101,00 bzG	100,55 bz
do. Lit. A. …	4	101,00 bzG	100,55 bz
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101.00 bzG	100.55 bz
do. Lit. C. …	4	101.00 bzG	100,55 bz
do. Lit. B. …	4	—	—
do. Posener	4	101.50 B	101.25 bzB
do. do.	3½	95,10 bzG	94,15à20 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,65 B	101,30 B
do. Landeselt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95.00 bz	94,25 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	94.30 bz	93,30 bz
do. Serie II.	3½	94.30 bz	93,30 bz
do. Ser. I.	4	100,65à60 bz	100.40 bzB
do. Ser. II.	4	100,65à60 bz	100.40 bzB
do. Ser. III.	4	100,65à60 bz	100.40 bzB
do. rz. à 110	4½	110,30 bz	110.30 ebzB
do. rz. à 100	5	103,50 B	—
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,00 G	—
T.-Winckl. Obl.	4	99,50 bz	—
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl. - Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	96,25 B	[illegible],50 G
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 9/10	1 1/12	—	—
Lombarden …	1 3/5	4/5	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 2/3	4 2/3	111,00 G	110,00 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl. …	172,30 bz	172.25 bz
Russ. Bankn. 100 SR. …	210,50 bz	211,25 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	96,00 G	96,00 G
Griechisch. Anl.	5	79,50 G	80,00 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	89.75 G	89,40 G bz
do. Eisenb.-Obl.	3	54 65 G	54,70 B kl.5.10
Krak.-Oberschl.	3½	95,00 G	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	84,50 B	84,00 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	96,00 B	96,10 B
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	78,95 bz	78.85 B
do. do. A/O.	4 1/5	—	78,70 bz
do. Loose 1860	5	121,25 G	121.25 B
Poln. Pfandbr.	5	66,25 bz	66,50 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	64 90 B	64.50 G
Rum. am. Rente	5	97,50 bz	97,00 G
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	83,85 bz	83.50 G
Russ. 1880er Anl.	4	95,00 G	95,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	66,50 G	66,60 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,00 G	17.90 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	65.00 B	64.50 B
Ung. Gold-Rente	4	89,35à10 bz	89,20à8,80 bz
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,10 bz	101.40 B
do. Pap.-Rente	5	87 40 B	87 00 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	94,50 bzB	94,00 bz
do. Wechslerb.	7	6	98,00 B	97à6,50 bz
D. Reichsb. *)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	113.00 bz	113.00 B
do. Bodencred.	6	6	122,50 G	123,00 B
Oesterr. Credit	10 5/8	10 5/8	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	133,50 B	133,50 B
do. Wagenb.-G.	12	14	162.00 B	160,00 ebz
Cement Giesel.	10	8½	95,00 B	—
Donnersmrckh.	3	6	74,75 bz	75.00 B
do. conv.	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch.	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	122.00 bz	122,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	60,25 G	59,60 ebz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	93,00 B	—
Oppeln. Cement	7	6½	85,00 G	—
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33 1/3	33 1/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6 2/3	7	—	—
do. Immobilien	6 2/3	7	121,00 B	121.00 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	7½	—	121.50 B	—
do. Cem. Grosch.	14½	10½	121,25 B	121,00 bz
do. Zinkh.-Act.	13	18	205.50 G	205,00 B
do. do. St.-Pr.	13	18	205,50 G	205,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	126,00 G	125,50 bz
Laurahütte	11	8	114,00 G	113,90à50 bz
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	100.00 B	100,00 B

Wechsel-Course vom 17. August.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.15 G
do. do.	3½	2 M.	167,60 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20.31 G
do. do.	2½	3 M.	20.24 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,40 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	210,50 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,75 G
do. do.	4	2 M.	170,75 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 17. August. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser, alter	25	70	25	50	25	10	24	60	24	10	23	60
Weizen, weisser, neuer	24	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, gelber, alter	25	60	25	40	25	10	24	60	24	10	23	60
Weizen, gelber, neuer	24	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	25	—	24	50	23	80	23	50	22	50	21	50
Gerste, alte	17	50	17	—	16	50	16	10	15	50	15	—
Gerste, neue	—	—	—	—	15	80	15	30	14	80	14	30
Hafer, alter	17	50	17	30	17	10	16	90	16	70	16	50
Hafer, neuer	15	30	14	80	14	30	13	80	—	—	—	—
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	26	50	24	50	20	50
Winterrübsen	25	90	23	90	19	90
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 17. August. [Breslauer Landmarkt.] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 39,00—39,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,00 bis 37,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 11.60—12,00 M., b) ausländ. Fabrikat 11,20—11.60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 38.00—38.50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 13,60—14,00 M. b. ausländisches Fabrikat 13,20—13.60 M.

Breslau, 17. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner. abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 260,00 G., September-October 260,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per August 173,00 Gd., September-October 154,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 65,50 Br., per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 74,50 G., August 70er 54,50 G., August-Septbr. 54,50 G., Septbr.-Octbr. 50,50 Gd.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 18. August.
Roggen 260.00, Hafer 173.00, Rüböl 65.50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 17. August 50er 74.50, 70er 54.50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.